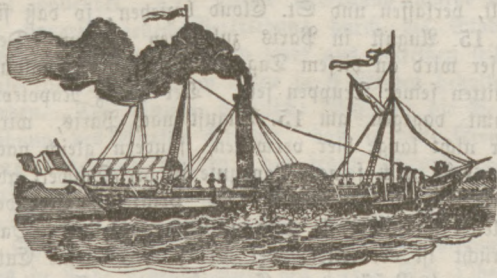


Danziger Dampfboot.

№ 184.

Mittwoch, den 9. August.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse Nr. 5, wie auswärts bei allen königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Diefige auch pro Monat 10 Sgr.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Netemeyer's Centr.-Ztg.-u. Annonc.-Büreau. In Leipzig: Illgen & Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau. In Hamburg, Frankf. a. M. u. Wien: Haafenstein & Bogler.

Staats-Lotterie.

Berlin, 8. August. Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse 132. königlicher Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 65,704 und 90,098, 2 Gewinne zu 600 Thlr. auf Nr. 31,794 und 32,012, 2 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 167 und 5537 und 4 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 8902, 11,887, 42,259 und 52,370.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Dienstag 8. August. Die hier eingetroffene „Berlingste Tidende“ vom gestrigen Datum enthält einen offenen Brief des Königs von Dänemark, durch welchen eine außerordentliche Versammlung des Reichsrathes zum 28. August einberufen wird.

Florenz, Montag 7. August. Das Bulletin aus Ancona meldet 207 Erkrankungen und 102 Todesfälle an der Cholera. Die Regierung und die dortigen italienischen Aerzte, welche die Aerzte in Ancona unterstützen wollen, auf, sich auf der Präfectur zu melden.

Madrid, Montag 7. August. Die Krankheit des Infanten Franz de Paula, Vaters des Königs, hat sich verschlimmert.

London, Dienstag 8. August. Mit dem Dampf „North American“ sind Nachrichten aus New-York vom 29. v. M. Abends eingetroffen. Es war das Gerücht verbreitet, der südstaatliche General Kirby Smith sei nach Mexiko entkommen, habe sich dem Gouverneur Saitillo gestellt und sei von diesem parolirt.

New-York, Sonnabend 29. Juli. Die feindseligen Gefühle zwischen den französischen und den amerikanischen Truppen an der mexicanischen Grenze haben sich gesteigert. — In Tennessee und Nordcarolina herrscht große Aufregung wegen der Wahlen.

Berlin, 7. August.

Der König wird, wie es heißt, die Königin-Wittve in Salzburg sehen, wo dieselbe einige Tage verweilen will, bis sie die Reise nach Ischl fortsetzt.

Aus Nigi-Kaltbad geht dem „F. Z.“ die Mittheilung zu, daß dort am Nachmittage des 2. August der Kabinettschef des Königs, Geh. Rabinetsrath Illaire von einem schweren Schlaganfall betroffen worden ist. Der Kurarzt sowie zwei als Gäste anwesende ärztliche Autoritäten leisteten alsbald die nöthige Hilfe. Am Morgen des 3. August gab der Zustand des Kranken Hoffnung auf Besserung.

Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ erklärt offiziell: Es könne der Willkür der Localbehörden und der Landesregierung der Herzogthümer nicht überlassen bleiben, zu entscheiden, welche Gesetze zu achten oder zu misachten seien, wie die Gesetze in Bezug auf die Presse und das Vereinswesen. Der Einwurf der „Kieler Zeitung“, daß die Gesetze aus der dänischen Zeit herrührten, seien nicht stichhaltig, da alle Landesgesetze aus dieser Zeit stammen. Desterreich dürfe sich aus politischen Gründen, der wiederholten Zusage, die Landesgesetze aufrecht zu erhalten, nicht entziehen. Preußen werde dieser Pflicht zur Wahrung seiner berechtigten Stellung unter allen Umständen entsprechen.

Der Wind hat sich wieder etwas gebreht. Zu einem förmlichen Abbruch der Verhandlungen mit Preußen hat das Wiener Cabinet sich nicht entschließen können, Graf Bloome ist behufs Einholung neuer Instructionen in Wien eingetroffen und wird demnächst

nach Gastein zurückkehren. Es handelt sich angeblich um die Antwort auf die letzten Vorschläge Preußens. Die „N. Pr. Ztg.“ will aus dem Umstande, daß „weitere bestimmte Nachrichten fehlen“, die Hoffnung schöpfen, daß die Parteien noch auf eine Verständigung nicht verzichten. Im Uebrigen mahnt die „Kreuzzeitung“ zu einer strammen Haltung gegen Desterreich. Von dem mit der christlichen Weltanschauung der „Kreuzzeitung“ nicht gerade verträglichen Satze ausgehend, daß der Fortgang der Geschichte jeder Zeit und aller Orten das Parallelogramm der politischen Kräfte sei, der besonders Geltung habe, wenn es sich um die Stellung und die Machtverhältnisse zweier europäischen Großmächte handelt, findet sie, es sei im vorliegenden Falle eine politische Kinderlei, von „hochherzigen Entschungen“ und „opferfreudigen Verzichtleistungen“ zu Gunsten des Andern zu fabeln, oder gar positive Schritte des Einen zur Förderung der Interessen des Andern in Aussicht zu nehmen. Aus diesem Grunde sei es auch eine leere Illusion, die Regulirung der gegenseitigen Stellung Desterreichs und Preußens, sei es in den Elberzogthümern, sei es in Deutschland und Europa, von einer etwaigen Gefühlspolitik des Einen oder des Andern, oder auch von dem Ausgange dieser oder jener Verhandlung zu erhoffen. Was man bei Beurtheilung einer jeden politischen Situation vor Allem in das Auge zu fassen und zu würdigen habe, das seien die gegenseitigen Machtverhältnisse, und der Verantwortung jeder politischen Frage müsse die Untersuchung vorangehen, wo die beiderseitigen Interessen sich berühren und wo sie auseinandergehen. „Zu unserer Befriedigung gewährt uns, sagt die „N. Pr. Z.“, ein Rückblick auf die Geschichte die Gewißheit, daß die österreichischen Staatsmänner auch ihrerseits mit den preussischen Machtverhältnissen zu rechnen wissen, und wir werden gut thun, dieselben bei dieser politischen Arithmetik festzuhalten. Was wir können, wenn wir wollen, und was man dort nicht kann, wenn wir nicht wollen: das wird die Probe auf das Exempel sein, und die Probe wird um so zuverlässiger ausfallen, je besser und schärfer wir dabei Ursache und Wirkung zu unterscheiden verstehen. Preußen und Desterreich haben gemeinsam den Dänen besiegt, sie haben gemeinsam Frieden geschlossen, sie sind im gemeinschaftlichen Besitz aus demselben Rechtsgrunde; aber nicht mit demselben nahen directen Interesse und um deswillen nicht mit denselben Pflichten und Rechten und nicht mit derselben politischen Perspective. Was hieraus folgt, wird man finden, wenn man ernsthaft sucht.“

Das Wiener Blatt, welches schon vorgestern den „Vorabend wichtiger Entscheidungen“ verkündete, hat sich übereilt; der Tag, welcher den Bruch oder die Versöhnung bringt, scheint noch fern zu liegen, da einerseits Herr v. Bloome die Verhandlungen wieder aufnimmt, andererseits Herr v. Beust sich auf den diplomatischen Kriegsschauplatz begeben hat, auf welchem er, wie es scheint, die Rolle des Vermittlers übernehmen möchte. Die „Kreuzzeitung“ sieht in dem Fehlen aller bestimmten Nachrichten ein günstiges Zeichen, insofern sich daraus ergibt, daß man in den entscheidenden Kreisen die Hoffnung auf eine Verständigung noch nicht aufgegeben hat. Die „Nordb. A. Z.“, welche über die brennende Frage schweigt, führt im Leitartikel aus, daß der neueste mittelstaatliche Antrag offenbar über die Kompetenz des Bundes hinausgehe; sie schließt mit der Drohung: „Wenn durch unberechtigte Anmaßungen der völk-

rechtliche Boden des Bundes verlassen, die Verträge zerrissen werden sollten, so würde allerdings der Tag angebrochen sein, an welchem Preußen nur von seinen eigenen und wohlverstandenen Interessen seine Politik leiten lassen würde.“

Die neueste „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Liste der von den Doctorenkollegien der verschiedenen Fakultäten bei Gelegenheit der Jubelfeier der Wiener Universität zu Ehrenmitgliedern ernannten Männern der Wissenschaft. Es befinden sich darunter aus Preußen folgende: 1) in der theologischen Fakultät Düringer (Bonn), Lämmer (Breslau), Meinke (Münster) und Thiel (Braunsberg); 2) in der Fakultät der Rechts- und Staatswissenschaften: Abegg (Breslau), Berner, Homeyer und v. Holtendorff (Berlin); 3) in der medizinischen Fakultät: v. Graefe, Mischlerlich, v. Langenbeck (Berlin), Middelborgs (Breslau), Romberg, Dubois-Reymond, Frerichs und Reichert (Berlin); 4) in der philosophischen Fakultät: Böck (Berlin), Dieß (Bonn), Dove, Gerhard, Haupt, Aug. Wilh. Hofmann (sämmlich Berlin), Huber (Wernigerode), Petz (Berlin), Fr. v. Raumer (Berlin), Römer (Breslau), Gustav Rose (Berlin).

Zum Burschenschafts-Jubiläum in Jena haben sich bis Ende Juli gegen 700 Theilnehmer angemeldet; die Festhalle, welche in ihrem Säulen- und Sparwerk bereits auf der Paradieswiese sich emporhebt, ist auf den Empfang von 1500 bis 2000 Personen berechnet.

Bei dem Neubau auf der Stechbahn an der Schloßplatzdecke verschüttete eine umstürzende Mauer die in einem Brunnenkessel beschäftigten Arbeiter; bisher sind zwei Tode und sechs Verwundete hervorgezogen.

Potsdam, Untern 5. August wird der „Voss. Ztg.“ von hier geschrieben: Ein seltsamer Vorgang erregt seit gestern die allgemeine Aufmerksamkeit. In der russischen Colonie vor dem Nauener Thore wohnt das bisher kinderlose v. N. N.'sche Ehepaar, das aus einem Majorat der im Havellande überaus zahlreich verbreiteten Familie ein angemessenes Einkommen zieht und dies, wie es scheint, für den Fall des eigenen Todes ungern dem Majoratsherrn zu gute kommen sah. Plötzlich verlautete, das Paar sei mit einem Erben beglückt worden; doch fiel es auf, die Frau schon wenige Tage nach der Geburt des Kindes im Freien zu sehen. Vorgestern nun war das Tauffest und gestern wollte die Mutter mit dem drei Wochen alten Kinde eine Reise antreten; aber diese wurde von Polizei wegen verhindert. Es hatte sich herausgestellt, daß die Mutter, um zu einem Kinde zu gelangen, das Kind einer Amme, welches diese ihrem Bruder anvertraut, erworben und als ihr eigenes behandelt hatte, wobei es ihr wenig darauf angekommen zu sein schien, daß sie das bereits drei Monate alte Kind zu einem dreiwöchentlichen verjüngte. Die wirkliche Mutter, die von alle dem keine Ahnung gehabt, wurde von der Polizei bei der Vereitelung der Reise der Frau v. N. N. und ihres angeblichen Spröhlings mit zur Stelle gebracht und bestätigte sogleich durch ihr Erkennen des Kindes den vorhandenen Verdacht. Eine gerichtliche Untersuchung wird sofort eingeleitet werden und Frau v. N. N., deren Reise nun ohnehin gegenstandslos geworden, Gelegenheit geben, sich zu zerstreuen.

Lübeck, 6. Aug. Zur Feier des zweiten Niedersächsischen Gau-Turnfestes prangt unsere Stadt seit gestern im glänzendsten Festschmuck; an den ver-

chiedenen Thoren sind zur Bewillkommung der Gäste Festsprüche angebracht, die Emanuel Geibel zu diesem Anlaß gedichtet hat, Flaggen wehen von allen Häusern, die Straßen sind mit Guirlanden geschmückt, die von einer Seite zur andern gezogen, an einzelnen Stellen die Straße in einem förmlichen Laubgang verwandeln und vom Portale des Rathhauses weht zwischen den Lübeckischen Flaggen eine mächtige deutsche Tricolore. Mit allen Bahnzügen trafen die Gäste im Laufe des Tages ein und wurden sämmtlich bei unserer Bevölkerung gastlich untergebracht. Während der Festplatz zu dem heute und morgen abzuhaltenen großen Turnübungen vor dem Burghore eingerichtet ist, dient das Tivoli als allgemeines Festlokal und hier fand gestern Abend die feierliche Bewillkommung der Gäste und damit die Eröffnung des Festes statt. Der Vorsitzende des Festausschusses, Staats-Anwalt Dr. Sommer hielt die kräftige, mit allgemeinem Beifall aufgenommene Begrüßungsrede, in welcher er die Bedeutung des Festes hervorhob; Obergerichts-Anwalt Naumann aus Hameln antwortete darauf mit einem Hoch auf Lübeck und dessen gastliche Bewohner. Es folgte dann eine lange Reihe von Festreden, unter denen sich besonders ein mit kernigen Pointen gewürzter Vortrag in Versen vom alten Professor Maßmann aus Berlin auszeichnete, der dem Feste in Folge specieller Einladung als Ehrengast beiwohnt. Obwohl die Versammlung sich erst um Mitternacht trennte, waren die Festgenossen doch schon heute früh um 6 Uhr wieder auf dem Markte versammelt um in großem Zuge sich zur Lachswehr zu begeben, wofelbst Morgenconcert stattfand. Um 3 Uhr heute Nachmittag beginnt der große Festzug und darauf das erste Schauturnen auf dem Festplatz.

Köln, 6. Aug. Dank den Maßregeln der Polizei und der Oberbürgermeister von Köln und Bonn, sowie ihrer Kollegen von Pongereich und Deuz, ist Herr Classen-Kappellmann in Köln in den Besitz einer fast europäischen Reputation gekommen. Von allen Seiten kommen Beweise der Zustimmung zu der Sache, für die Herr Classen-Kappellmann eingetreten ist, und die sich zu persönlichen Ovationen für den Genannten gestalten. In Elberfeld wurde der Beschluß gefaßt, Herrn Classen einen Silberpokal zu überreichen, der durch Zeichnungen von 30 Sgr. beschafft werden sollte. Schon nach 24 Stunden war die Summe aufgebracht. Heute ist der Pokal hier eingetroffen. Die Civilproceße, welche man in Folge des Verbotes des Abgeordnetenfestes prognosticirte, sind im Entstehen begriffen. So hat der Restaurateur auf dem Gürzenich, Herr Keller, Herrn Classen auffordern lassen, die Kosten der Vorbereitung zum Festeßen, 1066 $\frac{2}{3}$ Thlr. zu entrichten, und das Oberbürgermeisteramt fordert denselben auf, 75 Thlr. Saalmiethen in die Stadtcasse zu zahlen. Da das Festeßen durch Gewalt verhindert und der Saal dem Miether entzogen wurde, wird Classen sich weigern zu zahlen und zur Klarstellung der Angelegenheit den Oberbürgermeister Bachem und den Fiscus beiladen lassen. Dabei handelt es sich auch noch um die Miethen für die verhinderte Benutzung der Festdampfschiffe und der Kosten für die Decoration des Gürzenichsaales.

Frankfurt a. M., 5. Aug. Der Amerikaner Dr. Schönfeld, von dem wir neulich erzählten daß er wegen nicht erfüllter Militairpflichtigkeit in Gelnhausen (Kurhessen) verhaftet worden, wurde vorgestern von dort nach Hanau transportirt. Die kurhessische Regierung fordert von ihm wegen jener Richterfüllung 800 Thlr. Dr. S. hatte bekanntlich von Amerika das Bremer Schützenfest besucht und von da einen Absteher in seine Heimath gemacht.

Wien, 4. Aug. Die politische Welt und die Börse haben sich gestern voreilig echauffert. Das tiefe Schweigen über den Gang der Verhandlungen in Gastein hatte die Meinung erzeugt, die Beziehungen zwischen den Großmächten seien schlimmer geworden, die Vermittlungsversuche hoffnungslos, und als nun bekannt wurde, daß Graf Mensdorff so schnell von Ischl zurückkehrte und der Kaiser ihm bald folgen werde, sah man schon den Bürgerkrieg vor sich. Vorderhand steht aber die Sache nicht übler, als sie bisher gestanden, die Rückkehr des Kaisers hat einen ganz unpolitischen Grund: bekanntlich wollte er mit der Kaiserin in Ischl zusammentreffen, diese wird aber neuerer Bestimmung zufolge erst am 12. d. M. dort sein, und der Kaiser war begreiflicherweise nicht gefonnen, so lange von Wien fern zu bleiben. Die Unterhandlungen sind auch keineswegs abgebrochen, Graf Blome empfängt soeben hier neue Instruktionen, und wenn es endlich in Gastein gelingt, eine Basis zu finden, auf welcher das Besitzverhältniß in den Herzogthümern geregelt werden kann, so ist eine Reise des Kaisers nach Gastein sehr wahrscheinlich. —

Bei dem Banquet, welches gestern der Jubelfeier einen ziemlich tumultuarischen Schluß bereitete, debutirte zu allgemeiner Ueberraschung Hr. v. Schmerling wieder auf einem deutschen Programm: er ließ die Universitäten als die Pepiniären für das deutsche Parlament in Frankfurt leben und sättigte seine Rede mit Reminiscenzen aus dem Jahre 1848 und Anspielungen auf die Kaiserfahrt nach Frankfurt. Das drittemal, meinte er, werde man nicht vergeblich das Werk der Einigung der deutschen Nation versuchen.

Paris, 4. Aug. Die Kaiserin und der kaiserl. Prinz werden Ende nächster Woche Fontainebleau, wo gegenwärtig die Gräfin Montijo zum Besuche weilt, verlassen und St. Cloud beziehen, so daß sie den 15. August in Paris zubringen können. Der Kaiser wird an diesem Tage im Lager von Chalons inmitten seiner Truppen sein. Der Prinz Napoleon kommt dagegen am 15. August nach Paris, wird aber nicht lange hier verweilen, sondern gleich nach dem Feste nach seinem Landgute in der Schweiz abgehen. Seine Gemahlin, die Prinzessin Clotilde, begleitet ihn nicht; sie wird in Meudon bleiben. Das Gerücht ist verbreitet, der Prinz werde seine Entlassung als Präsident der Commission der allgemeinen Ausstellung von 1867 zurückernehen. Dies ist aber noch nicht sicher. Der hiesige Vertreter Italiens, Hr. Nigra, ist zum italienischen Commissar bei der Ausstellung ernannt worden. Falls der Prinz Napoleon Präsident der Commission geblieben wäre, würde man den Prinzen Humbert mit diesem Posten betraut haben.

— Die Vorgänge in der Publicistik von Algier sprechen nicht sehr dafür, daß ein sanfteres Preßregime im Anzuge sei. In den letzten Tagen mußten nicht weniger als drei Blätter daselbst zu erscheinen aufhören.

London, 5. August. Das Resultat der französischen Municipalwahlen wird auch von der bonapartistisch gesinnten „Post“ besprochen. Sie findet, daß es ein Nachtheil für Frankreich wäre, wenn man dort bei solchen lokalen Wahlen die Parteipolitik ins Spiel ziehen wollte, wie dies nur zu oft in England geschehe, und wie die französischen Oppositionsschriftsteller es wünschen. In Frankreich habe man bisher die Municipalbeamten rein (?) nach ihrer Befähigung gewählt. Aus dem Ton des ganzen Artikels spricht nichts weniger als Freude über das Ergebnis der französischen Municipalwahlen.

Nachrichten aus Rußland und Polen.

Die Feuersbrünste, welche in Litthauen und Neußen, sowie in den inneren Russischen Gouvernements noch immer fortwüthen, treten jetzt auch im Königreich Polen zahlreich auf. Schon wieder habe ich von zwei bedeutenden Bränden zu berichten. von denen die Städte Bilica, im Gouvernement Radom, und Siedlee, im Gouvernement Lublin, betroffen worden sind. In Bilica brach das Feuer in der Nacht zum 29. v. M. aus und legte in kurzer Zeit, ungeachtet der größten Anstrengungen der städtischen Feuerwehr, ca. 50 am Markte gelegene Gebäude, darunter die große Moesche Tuchfabrik, in Asche. Gegen 250 Familien sind obdachlos und haben größtentheils ihre ganze Habe eingebüßt. In Siedlee entstand das Feuer am 31. v. M. um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends in einer Wagenremise und wüthete fast 24 Stunden hindurch. Ein ganzer Stadttheil, der schönste und reichste, mit 104 Wohnhäusern, ist abgebrannt, und 10 Wohnhäuser sind außerdem in Folge des Löschens erheblich beschädigt worden. Die abgebrannten Häuser gehörten 88 größtentheils jüdischen Besitzern und waren sehr niedrig, mit 53,740 SNo. versichert. Die Verluste an nicht versicherter beweglicher Habe werden auf 25,000 SNo. geschätzt. Das schnelle Umschlagreifen des Feuers ist hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß sämtliche Pumpen in den betreffenden Stadttheilen mit Lumpen verstopft waren, so daß sie kein Wasser lieferten. Sicher wäre die ganze Stadt ein Raub der Flammen geworden, wenn nicht das gesammte in Siedlee garnisonirende Militär sofort zur Rettung commandirt worden wäre und durch übermenschliche Anstrengung dem verheerenden Element ein Ziel gesetzt hätte. Die städtischen Rettungsmittel erwiesen sich als völlig unzulänglich. Daß das Feuer böswillig angelegt war, dafür spricht außer der Verstopfung der Pumpen auch die Thatsache, daß mehrere Tage vor Ausbruch des Feuers unter den Einwohnern von Siedlee Gerüchte circulirten, daß die Stadt brennen werde. Selbst in Warschau war am Tage der Feuersbrunst das Gerücht verbreitet, daß Lomiez und Siedlee in Kurzem abgebrannt werden sollten. Zwei Tage vor dem Brande in Siedlee brach in der Stadt Skerniewice Feuer aus, das offenbar angelegt war, das aber sofort gelöscht wurde. Alle diese

Anzeichen, die auch vor dem Brande von Petrikau hervortraten, lassen es kaum zweifelhaft, daß im Königreich Polen eine weitverzweigte Mordbrennerbande besteht, die von Warschau aus geleitet wird. Dies ist auch die in offiziellen Blättern ausgesprochene Ansicht der Russischen Regierung, welche die energischsten Maßregeln zur Ermittlung der Brandstifter und ihrer Leiter ergriffen hat.

Posen, 7. Aug. In unserer Provinz und in Westpreußen sind neuerdings wieder mehrere kleinere Militair-Abtheilungen in Form von fliegenden Colonnen nach der polnischen Grenze detachirt worden, allem Anscheine nach zu dem Zwecke, die polnischen Flüchtlinge, die in Folge der im Königreich Polen bevorstehenden Militairaushebung wieder in größerer Zahl die Grenze zu überschreiten beginnen, aufzufangen. Auch russischerseits ist wieder eine stärkere soldatische Besetzung der polnischen West- und Südgrenze angeordnet worden, wozu ein Theil der bisher im Uebungslager bei Warschau versammelten Truppen verwendet werden soll. Der an die in Polen stehenden Garde-Regimenter bereits erlassene Befehl zum Rückmarsch nach Rußland ist deshalb zurückgenommen worden und der Rückmarsch dieser Regimenter wird wahrscheinlich erst nach Beendigung der Militairaushebung erfolgen.

Trzemeszno, 6. Aug. Leo Reichsgraf Fink von Finkenstein auf Brzezowiec ist wegen des Verdachtes der Wechselfälschung auf Anordnung des Königl. Kreisgerichts zu Trzemeszno verhaftet worden. Die Schuldenmasse soll, mit Einschluß der aus den gefälschten Wechseln hervorgegangenen, ungefähr 70,000 Thlr. betragen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 9. August.

[Stadtverordneten-Sitzung am 8. August]
Vorsitzender Herr Rechtsanwalt Koppel; von Seiten des Magistrats sind angemeldet und erschienen: Hr. Oberbürgermeister Geh. Rath v. Winter, Hr. Bürgermeister Dr. Litz und Hr. Stadt-Rämmerer Strauß. Anwesend; 45 Mitglieder. Da gegen das Protokoll der vorigen Sitzung keine Einwendungen erhoben werden; so wird es für angenommen erklärt. Zu Mitredactoren des neuen Protokolls werden die Herren Wegener, Zimmermann und Voeszermönn ernannt. Nachdem Herr Schirmacher auf sein Gesuch ein Urlaub von 14 Tagen ertheilt worden, wird in die Tagesordnung eingetreten, und macht der Herr Vorsitzende Mittheilung von mehreren eingegangenen Dankschreiben. Ferner theilt er mit, daß der neue Revisionsbericht des städtischen Leihamts eingegangen. Demselben zufolge sind jetzt 25,700 Pfänder im Werthe von 17,901 Thlr. vorhanden, auch der neue Betriebsbericht der Gasanstalt ist eingegangen, aus welchem hervorgeht, daß gegenwärtig 9869 öffentliche und 629 Privatflammen brennen. Beide Berichte sollen im Secretariat zur näheren Kenntnissnahme für die Mitglieder 8 Tage lang ausgelegt werden. Herr Piwko stellt den Antrag, die Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, so viel Exemplare von dem Wiebeschen Werke über die Reinigung und Entwässerung der Stadt Danzig aus Kommunalmitteln anzuschaffen, daß jedem Mitgliede der Versammlung ein Exemplar eingehändigt werden kann. Hr. Damme beantragt, zu den bereits vorhandenen 10 Exemplaren nur noch 10 anzuschaffen und zwar für die Stadtbibliothek. Aus dieser könnten sie ja dann die Mitglieder der Versammlung leihweise entnehmen. Würde die Bedingung gestellt, daß Niemand ein Exemplar des Werkes länger als 14 Tage behalten dürfe, dann hätten sämtliche Mitglieder der Versammlung Gelegenheit, sich in nicht langer Zeit mit dem Inhalt des Werkes bekannt zu machen. Der Herr Vorsitzende theilt hierauf mit, daß von Seiten des Magistrats an die Verlags-handlung von Ernst u. Korn in Berlin eine Anfrage wegen Rabattes bei Abnahme einer größeren Anzahl von Exemplaren gerichtet worden sei. Es sei jetzt die Antwort eingegangen, daß sich dieselbe zu 25 pCt. bereit erklärt habe und daß in der Weber'schen Buchhandlung hieselbst Exemplare vorräthig sein würden. Es möchte jedoch in einem Zeitraum von 8 Tagen eine bestimmte Erklärung darüber abgegeben werden, eine wie große Anzahl von Exemplaren hier abgesetzt werden würde, denn es seien nur im Ganzen 300 Exemplare gedruckt worden, und mit dieser geringen Anzahl müßte die Vertheilung vorsichtig verfahren, weil sie ursprünglich auf keinen andern Absatz, als auf den in Kreisen von Technikern gerechnet habe. Hierauf erhält Herr Piwko zur Motivirung seines Antrags das Wort. Sein Antrag, sagt er, habe seinen

Grund in der Ueberzeugung von der großen Wichtigkeit der Canalisirung unserer Stadt. Die Ausführung derselben würde für alle ihre Bewohner eine große körperliche Wohlthat sein, eine Wohlthat, an welcher nicht nur wir, sondern auch Kinder und Kindeskinde Theil haben sollten. Bei der Wichtigkeit des Projectes sei es von der größten Wichtigkeit, daß nicht nur die Stadtverordneten, sondern auch andere Bürger der Stadt sich mit demselben auf das Genaueste vertraut machten und daß so falsche Auffassungen, dem Irrthum und den Verdrehungen an sich klarer Verhältnisse vorgebeugt würde. Es sei vorgekommen, daß man falsche Auffassungen, den Irrthum und absichtliche Verdrehungen der Wahrheit als ein Agitationsmittel gegen die Bestrebungen der Communalbehörden gebraucht habe. Das müsse verhindert werden. Eine genügende Verbreitung von Exemplaren des Wiebe'schen Werkes über das Project sei das empfehlenswerthe Mittel für die Erreichung dieses Zweckes. Die bereits vorhandenen 10 Exemplare reichten für die Mitglieder der Versammlung nicht aus. Würden sie im Secretariat ausgelegt, so möchten sie dasselbe Schicksal erfahren, welches in der Regel jeder andern in demselben ausgelegten Schrift zu Theil werde, nämlich sie würden nicht gelesen werden. Hätte aber jedes Mitglied der Versammlung ein Exemplar zu Hause in Händen, so könne es dasselbe in Ruhe lesen und fände auch Gelegenheit, es Bekannten und Freunden mitzutheilen. Schon die Neugierde würde Manchen spornen, das Werk zu lesen. Es sei so einfach und klar geschrieben, daß man durch die Lectüre mit Leichtigkeit über das Wesentliche des Inhalts eine Anschauung gewinnen könne. Was den Kostenpunkt der Anschaffung von noch 50 Exemplaren anbelange, so könne derselbe, da er ja nur 300 Thlr. betrage, unmöglich als ein Hinderniß angesehen werden. Die Verbreitung richtiger Ansichten über ein Unternehmen, welches 600,000 Thlr. erfordere, habe mehr zu bedeuten, als die Summe von 300 Thlrn. — Hr. Damm, der hierauf das Wort ergreift, sagt, daß er gleichfalls von der hohen Wichtigkeit des Gegenstandes durchdrungen sei und daß er es für unbedingt nöthig halte, daß den Bürgern der Stadt eine ausreichende Information über denselben zu Theil werde, damit sie sich selber ein Urtheil bilden könnten; es handle sich bei ihm nur um die Frage, welches der billigste Weg zur Erreichung dieses Zweckes sei. Er halte die Stadt-Bibliothek 10 Exemplare, so sei Jedem der Herren Stadt-Berordneten, der sich für den Gegenstand interessire, die Gelegenheit geboten, das Werk zu lesen. Es müsse dabei allerdings die Bestimmung festgehalten werden, daß Niemand das entliehene Exemplar über 14 Tage behalten darf. Auf diese Weise würden sämtliche Stadt-Berordnete bis zum Winter das Werk lesen können. Einen sehr großen Leserkreis unter den Bürgern unserer Stadt würde übrigens das Werk nicht finden; denn es sei doch für den Laien schwer verständlich. Mancher würde davor stehen, wie vor einem verschlossenen Thor, zu dessen Schloß ihm der Schlüssel fehle. — Hr. Boeszmöeny, der das Wort ergreift, macht den Herrn Vorredner darauf aufmerksam, daß sein Vorschlag gegen das Statut der Stadt-Bibliothek verstoße. Denn Jeder, dem es nach dem Statut gestattet sei, die Bibliothek zu benutzen, habe die Berechtigung, das entliehene Buch 6 Wochen lang zu benutzen. Sollte das Werk auf dem Bibliothekswege dem Publicum zugänglich gemacht werden, so würde es sich empfehlen, wenn jede Bibliothek der drei hiesigen höheren Lehranstalten Exemplare erhielte. — Es ergreift hierauf der Herr Oberbürgermeister das Wort. Daß die Versammlung von der in Rede stehenden Frage, sagt er, überzeugt sei, müsse als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Mit dieser Ueberzeugung, sei aber auch für sie die Pflicht verbunden, sich mit der Frage auf das Genaueste vertraut zu machen. Jeder, der in solcher hochwichtigen Frage ein Wort mitzureden habe, würde übrigens auch wohl selbst die Verpflichtung fühlen, sich behufs der Entscheidung desselben ein eigenes Urtheil zu bilden. Das dürfe aber nicht auf die lange Bank geschoben werden, sondern es müsse schnell geschehen. Es könne nicht fehlen, daß das Project bei seiner Großartigkeit nicht nur in der Versammlung, sondern auch in der gesamten Bürgerschaft Bedenken und somit auch Widersprüche hervorrufen würde. Hr. Geh. Ober-Baurath Wiebe würde die Freundlichkeit haben, in einiger Zeit nach Danzig zu kommen, um an Ort und Stelle persönlich über alle Bedenken und Widersprüche, die sein Werk hervorrufen möchte, Aufschluß zu geben. Es liege in der Natur der Sache, daß sich die Vertreter der Stadt nun auch rüsteten, dem sachkundigen Manne die rechten Fragen vorzulegen, daß sie vor

allen Dingen dahin strebten, für die aufzuwerfenden Fragen und die Bildung des eigenen Urtheils das rechte Material in die Hände zu bekommen. Die Herkunft des Hrn. Geh. Ober-Baurath Wiebe würde wahrscheinlich schon in der Zeit von 6 bis 8 Wochen erfolgen, und da sei doch keine Zeit zu verlieren. Der dringenden Forderung entsprechend und practisch würde es sein, wenn jedes Mitglied der Versammlung sofort ein Exemplar in die Hände bekäme. Die vorhandenen 10 Exemplare würden zu lange cursiren; denn jedes Exemplar würde sechsmal aus der einen Hand in die andere gehen müssen, ehe es seinen Lauf vollendet. Der gleiche Uebelstand würde bei der vorgeschlagenen Vertreibung durch die Stadt-Bibliothek eintreten. Denn jedes aus derselben leihweise entnommene Buch könne ja 6 Wochen behalten werden. Der einzige practische Weg für die Vertreibung des Werkes sei der, daß so viele Exemplare angeschafft würden, daß jedem Mitgliede der Versammlung eins eingehändigt werden könne. Herr F. W. Krüger, der das Wort ergreift, sagt, daß er sich zu der Ansicht des Herrn Pisko bekenne. Das in Rede stehende Werk des Herrn Geh. Ober-Baurath Wiebe sei im Allgemeinen für Jedermann, der zu lesen verstehe, verständlich, und aus diesem Grunde insbesondere müsse die Vertreibung desselben in hiesiger Stadt dringend gewünscht werden, damit das Gute, das in ihm liege, anerkannt und gewürdigt werde und insbesondere hier, wo es eben unabweislich nothwendig sei, zur Wirksamkeit gelange. Es sei ja möglich, daß das Project von der Versammlung nicht angenommen, sondern verworfen werde. In diesem Falle müsse darauf Bedacht genommen werden, den Nachkommen dasselbe zur Ausführung zu überlassen. Es sei deshalb nöthig, daß dieselben in den Stand gesetzt würden, sich von dem Inhalt des Wiebe'schen Werkes in der gehörigen Weise zu unterrichten. Dieser Zweck würde durch die Annahme des Pisko'schen Antrages erreicht werden. Es müsse dieser Antrag jedoch noch eine kleine Aenderung, wenn man wolle, eine Präcision erfahren. Allerdings sollten alle Stadt-Berordneten das Wiebe'sche Werk in die Hand bekommen, aber sie müßten auch verpflichtet werden, dasselbe an das Bureau der Stadtverordneten zurück zu liefern, damit, wenn es nöthig werden sollte, ihre Nachfolger davon Gebrauch machen könnten. Denn die in Rede stehende Frage würde selbst im ungünstigsten Falle nicht für die Ewigkeit schlafen gehen; sie würde immer wieder auf's Neue an die Vertreter der Stadt herantreten, und dann würde es doch sehr gut sein, wenn das mit vielem Geist und Fleiß, wie mit der gründlichsten Sachkenntniß zusammengestellte Material in dem Wiebe'schen Werke den Nachfolgenden zur Kenntnisaufnahme in Bereitschaft stehe. Nach dieser Auslassung beantragt der Herr Redner, die Versammlung wolle beschließen, noch 50 Exemplare des Wiebe'schen Werkes anzukaufen und dieselben nebst den vorhandenen 10 Exemplaren an die Mitglieder der Versammlung unter der Bedingung zu vertheilen, daß Jeder das ihm eingehändigte Exemplar an das Bureau der Stadt-Berordneten zurückgeben müsse. Die Herren Damm und Boeszmöeny ziehen auf Grund der Mittheilung des Hrn. Oberbürgermeisters ihre Anträge zurück. Es erfolgt hierauf mit überwiegender Majorität die Annahme des F. W. Krüger'schen Antrages. (Fortsetzung u. Schluß folgen.)

Die Postbehörde soll beabsichtigen, die Höhe der Einzahlungssummen bei Postanweisungen von 50 auf 100 Thlrn. zu verstaten.

R. [Victoria-Theater.] Gestern fand das Benefiz für Herrn Hasemann statt. Die Vorstellung eröffnete Fr. M. Le Seur mit einem ausdrucksvollen und auch dem Inhalte nach ansprechenden, deklamatorischen Vortrag. Daraus folgte „Ernst und Scherz aus der Coulissenwelt“, ein Stück, welches wohl für den Schauspielere, aber nicht für das Publikum Interesse haben kann. Denn, wer ist wohl aufgelegt, den edelfühlenden Don Carlos unter Lumpaci Bagabundus als Tischlergesell beim im Purpurmantel wieder zu erblicken und gar noch darüber zu lachen? Das Stück fand aus diesem Grunde, obgleich einzelne Bilder gut ausgeführt wurden, und obgleich der Herr Beneficiant sein Talent leuchten ließ, wenigen Applaus. Fr. Körner zeigte sich uns als Johanna d'Arc und Deborah von einer günstigen Seite. — „Die Gastrolle des Fr. Reichendust“ nahm ihren Verlauf unter lebhaftem Beifall der Zuschauer; es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß Fr. Laura Schubert auch dies Mal sich als eine routinirte Schauspielerin dokumentirte. In der Zwischenpause und zum Schluß erfreute das Tänzerpaar Fr. Kuster und Fr. Gerlach durch anmuthige Tänze das Publikum.

§§ Am Mittwoch den 30. August wird die 13. Danziger Pastoralconferenz hier abgehalten werden; dazu am Dienstag den 29. und Donnerstag den 31. Aug. eine Vor- und Nachfeier. Die Vorfeier beginnt um 5 Uhr Abends mit einem öffentlichen Gottesdienst. Die Predigt hält Herr Superintendent Faud von Bausburg. Hierauf folgt eine Ansprache über „die Pflicht der Kirche gegen die Gefangenen“, von Hrn. Prediger Kittlaus aus Mewe. — Am nächsten Tage von 8 Uhr Morgens bis 2 Uhr Mittags folgt die eigentliche Konferenz, in welcher folgende drei Vorlagen besprochen werden sollen: 1) Das Wesen und Recht protestantischer Freiheit; Referent: Herr Prediger Bertling von hier. 2) Das Verhältniß der unsichtbaren Welt zur sichtbaren; Referent: Herr Professor Dr. Boigt von Königsberg. 3) Der rechte Zeitpunkt des Zeugens und Schweigens in der Kirche; Referent: Hr. Pfarrer Storch von Juditten. — Die Predigt am Abend-Gottesdienst hält Herr Pfarrer Klapp von Verent. — Am dritten Tage findet von 8 Uhr Morgens ab eine Spezialconferenz statt. 1. Vorlage: Die Bestrebungen für innere Mission in Westpreußen, 2. Vorlage: Thesen über Jünglingsvereine; Referent: Herr Divisionsprediger Steinwender von hier. — Nachmittags: Gemeinschaftliche Excursion mit dem Dampfboot zur Missionsandacht im Walde zu Heubude.

— Namenliste der in der öffentlichen Sitzung der Königlichen Akademie der Künste am 3. August d. J. von dem akademischen Senat prämiirten Schüler der hiesigen Königlichen Kunst- und Gewerkschule:

A. Im freien Handzeichnen erhielten:
Die große silberne Medaille für Handwerker:
Reinh. Illig a. Gollenberg, Lehrling der Lithographie.
Prämien, bestehend in geeigneten Kupferwerken, erhielten:

Wilhelm Stegeman aus Danzig, Malerlehrling.
Gustav Benjamin aus Danzig, Malerlehrling.
Albert Schühmann aus Danzig, Malerlehrling.

B. Im architektonischen Zeichnen.
Die kleine silberne Medaille für Handwerker erhielt:
Wilhelm Hanschke aus Trebitz, Maschinenbauer.

Definitives Lob erhielten:
Wilhelm Werner aus Rodenberg, Zimmerlehrling.
Hermann Witt aus Danzig, Maurer.
Alexander Rolenz aus Dirschau, Zimmerlehrling.

C. Im Modelliren.
Die kleine silberne Medaille erhielten:
Alexander Andree aus Garz, Büchsenmacher.
Hermann Witt aus Danzig, Maurer.

† Wie uns von betreffender Stelle mitgetheilt wird, hat Herr Schubart sein Amt als Turnlehrer bei dem Männer-Turn-Verein nicht niedergelegt, sondern es ist ihm durch einen Beschluß der General-Versammlung abgenommen worden. Was es mit dieser Abnahme zu bedeuten, können wir nicht sagen, indem wir nicht Gelegenheit gehabt, der General-Versammlung des Männer-Turn-Vereins beizuwohnen. Viel weniger ist es uns vergönnt, ein Urtheil abzugeben, wir können eben nur das nackte Factum mittheilen.

§§ Der am Sonntag vor 8 Tagen auf dem Wege von Heubude nach der Stadt angefallene und mit Wunden bedeckte Unteroffizier der Königl. 1. Handwerks-Compagnie Franz Hain aus Neuhoff, Kr. Striegau, ist gestern Nachmittag im Garnison-Lazareth in Folge einer Bruststichwunde verstorben.

§§ Der Schiffsknecht Martin Koch aus Jungfer erkrankt am 22. v. M. in der Weichsel oberhalb Siedlersfähre beim Baden und ist seine Leiche am 7. d. M. bei Lebkauerweide gefunden worden.

Graudenz, 7. Aug. Die für die Umwandlung der jetzigen Realschule zweiter Ordnung in ein Gymnasium mit Real-Parallel-Klassen erforderlichen Mehrkosten sollten nach dem Beschlusse der hiesigen Communal-Behörden durch einen Zuschlag von 25 pCt. zur Mahl- und Schlachsteuer aufgebracht werden. Die Regierung hat jedoch diesen Zuschlag nicht genehmigt und es wird daher von den Real-Klassen vorläufig abgesehen werden, dagegen die Umwandlung in ein Gymnasium bereits am 1. April nächsten Jahres erfolgen.

Elbing. Das Füßler-Bataillon des 3. Garderegiments z. F., bezieht auf dem Marsch von Danzig nach Königsberg am 16. und 17. d. M. hier Quartier. — Dem Vernehmen nach hat sich nunmehr mit ziemlicher Gewißheit ermittelt, daß der am vorletzten Freitag im Bogelsanger Walde aufgefundene Leichnam der eines Magazin-Beamten aus Danzig ist, welcher die romantische Waldstelle gewählt hatte, um sich den Tod zu geben.

Königsberg, 9. Aug. Eine große Zahl von Stadtverordneten hat ihr Ausbleiben aus der heutigen außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung (in welcher Herr Landrath v. Ernsthausen als Kommissarius für die erste Bürgermeisterstelle ein-

geführt werden soll) bei dem Stadtverordnetenbesitzer auf Grund der Geschäftsordnung schriftlich entschuldigt, „weil sie dem in dieser Sitzung stattfindenden Akte beizuwohnen keine Veranlassung haben.“ Da nun ohnehin die Versammlung durch zahlreiche Urlaubsertheilungen, wie immer im Sommer stark gelichtet ist, so dürfte die heutige Sitzung nur sehr spärlich besucht sein.

Insterburg, 6. Aug. Gestern fand in Tralehen im Kgl. Hauptgestüt die alljährliche große Pferde-Auction statt. Es hatten sich ca. 500 Käufer eingefunden. Zum Verkauf wurden 125 Pferde gestellt und dafür 26,497 Thlr. eingenommen. Der höchste Verkaufspreis war 680 Thlr. Durchschnittspreis für ein Pferd 211 Thlr. 22 Sgr.

Vermischtes.

*** Aus Vitburg erhält die „Trier Z.“ die erfreuliche Kunde: Allgemeine Theilnahme erregt die Freude einer unbemittelten Wittve von mehreren Kindern, deren Gatte in der schrecklichen Katastrophe des „William Nelson“ am 26. Juni, der öffentlichen Mittheilung gemäß, umgekommen sein sollte. Nach Langer, schwerlicher Trauer erhält nämlich dieselbe Wittve aus Neufundland ein Schreiben ihres Mannes, das noch manche Einblicke gewährt in die Leiden jener Unglücklichen und uns recht deutlich zeigt, wie der Schiffbrüchige nach jedem Strohhalm greift und ihn nicht ganz ohne Hoffnung umklammert im Augenblicke der drohenden Gefahr. Johann Wagner gehörte zu denjenigen Passagieren, welche, die Unmöglichkeit, in ein Boot aufgenommen zu werden, einsehend, zuerst den Versuch machten, auf Schiffstrümmern sich so lange über Wasser zu halten als möglich und welche ihrerseits kein Rettungsmittel unversucht ließen. Als Alle das Schiff für verloren erklärten, stürzte er sich vom Verdeck ins Wasser, um einen schwimmenden Balken zu erreichen. Weil dieser ihn jedoch nicht zu tragen vermochte, so kletterte derselbe zurück aufs Verdeck, so lange dort verweilend, bis der Hauptmast zusammenbrach, und um diesen zu erreichen, stürzte sich Wagner von Neuem ins Wasser, ohne seinen Zweck zu erreichen. Er ergriff nach langer, vergebllicher Anstrengung ein leichtes Holzwerk, welches jedoch bald mit einer Menge Unglücksgefährten versank, ehe er nur einigermaßen hätte ausruhen können. Wieder an die Oberfläche gelangt, schwamm er gegen den mittlerweile näher gerückten Hauptmast, welcher jedoch so überseht war, daß er keine Garantie mehr bieten konnte, weshalb er denselben wieder verließ und mit 25 Personen einen der Seitenmaste erreichte, worauf diese Platz fanden. Der Hauptmast aber, welcher noch durch Ketten mit dem Schiffe in Verbindung war, wurde des Morgens gegen 5 Uhr mit diesem in den Abgrund gezogen. Nun erst begannen die Leiden der Verlassenen auf ihrem unsichern Floße. Es ist rührend, die Beschreibungen dieses schlichten Arbeiters zu lesen und daraus zu sehen, wie Johann Wagner, welcher seine Rettung nicht nur persönlichem Muth und wohl überlegter Ausdauer, sondern auch, und ganz vorzüglich, einem unerschütterlichen Gottvertrauen verdankt, durch Rede und Handlung seine Unglücksgefährten aufrecht erhielt, daß fast alle, auch in der äußersten Noth, so viel Zuversicht gewannen, um ihre letzten Kräfte bis zum Augenblicke der Rettung vollkommen zu beherrschen. Die Hilfe kam spät, zur letzten Stunde; zwei Tage und zwei Nächte irrten sie auf der unheilvollen Wasserwüste, bevor sie, nebst 13 anderen, die ebenfalls auf Hölzern umhertrieben, von einem nach Neufundland segelnden Schiffe aufgenommen wurden. Dreißig Personen, darunter 21 Männer und 9 Frauenzimmer, wurden von demselben Schiffe in St. John ausgeliefert. Einige waren während der bezeichneten zwei Tage dem Uebermaß der Leiden erlegen und ließen sich sinken. Johann Wagner rühmt die Gastsfreundschaft womit sie in St. John aufgenommen worden seien und lebt der Hoffnung, mit einigen Landsleuten, worunter drei aus Brüm, acht aus der Schweiz und einer aus Württemberg, halb nach dem Orte seiner Bestimmung zu gelangen.

*** Dettingen (Baiern), 1. Aug. Gestern, Abends, nach 8 Uhr, wurde eine Rabenmutter, nämlich die Wittve Bögelin, Schullehrerwittve von Polzing, unter starkem Zusammenlauf der Einwohnerchaft, durch Gendarmerie auf Requisition des seit zwei Tagen hier anwesenden Untersuchungsrichters vom L. Bezirksgericht Donaumbirch hier eingebracht, um heute dorthin abgeliefert zu werden. Die Wittve ist dringend verdächtig, ihre 37jährige Tochter auf eine schauderregende Weise um's Leben gebracht zu haben; Kopf, Hände und Füße waren am Körper

weggehauen und alles zusammen in einen Sack gesteckt und im Wald verborgen, zu welchem Versteck die Vorsehung einen Bauer führte.

*** Wien. [Ein Hund in der Crinoline.] Dieser Tage ereignete sich am Graben ein höchst komischer Vorfall. Eine junge elegante Dame besichtigte die in der Kunsthandlung von Spina ausgestellten Bilder, als ein Jagdhund größerer Gattung Gelegenheit fand, unter ihre Kleider zu kriechen und dort sich in den Reifen versing. Die Dame, von dem plötzlichen Ueberfalle in Angst versetzt, fing zu schreien an, was den ungebetenen Gast zu der größten Anstrengung veranlaßte, um sich der Gefangenschaft zu entziehen. Mit aller Gewalt zerrend, machte der Hund plötzlich unter der Crinoline einen Ruck, daß die Arme zu Boden geworfen und die Crinoline in Stücke zerrissen wurde, worauf der ungeschickte Thäter im schnellen Laufe das Weite zu suchen für gut fand.

Meteorologische Beobachtungen.

8	4	330,94	11,9	WNB. leicht, bedekt u. trübe.
9	8	332,88	12,9	West, do. durchbr. Luft.
12		333,45	15,0	do. do. do.

Kreuz- und Quer-Charade.

1. 2.
3. 4.

1. 2. ward über uns geboren
Hoch in des Himmels lichten Raum;
Er wurde von dem Schöpfer auserkoren
Zu segnen Thier und Halm, und Blum und Baum.
3. 4. weiß holde Töne zu entlocken;
Bald geht er sanft bald stark die stille Bahn;
Es tönt dann leise wie aus Blumenglocken,
Und dann schallts mächtig wieder himmelan.
1. 4. vermag manch' Thier vorher zu sagen,
Noch ehe des Menschen Auge weiß;
Mit 3. u. 2. durchschritt in frühern Tagen
Der Knabe den Wald und auch der Greis.
Das ganze ist ein Bild von Gottes Vatergüte,
Wenn mild empöret schien sein Wolfensaal,
Es spricht zu Dir: „Ich mache, ich behüte
Dein Erdenzelt und Dich, das ganze All!“

C. Rumpel.

[Auflösungen werden in der Expedition unseres Blattes entgegengenommen.]

Schiffs-Rapport aus Neufundwasser.

Angelommen am 8. August:
Schmidt, Willkommen, v. Bergen m. Heeringen u. 5 Schiffe m. Ballast.
Angelommen am 9. August:
Brouwer, Klafina Zanfina, v. Djart u. Schwarz, Ernst v. Newport m. Koblen u. 5 Schiffe m. Ballast.
Gesegelt:
1 Schiff m. Pulver u. 1 Schiff m. Holz.
Ankommend:
1 Bark Versuch, Steffen, u. 1 Ruff.
Wind: Nord-West.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 9. August.
Weizen, 29 Last, 127. 28. 130. 31 pfd. fl. 405 pr. 85 pfd.
Koggen, 123. 24 pfd. fl. 279; 124. 25 pfd. fl. 282;
126. 27 pfd. fl. 286 pr. 81 pfd.
Frische kleine Gerste, 109. 10 pfd. fl. 219; 105 pfd. fl. 210.
Rüben, fl. 666.

[Eingefandt.]

Das gute Bier, welches man in dem „Wiener Café-Haus“ (Wollwebergasse Nr. 1.) erhält, hat gegenwärtig noch den Vorzug, daß es vom ersten bis zum letzten Seidel eines jeden Fasses die gehörige Kühle hat. Diese wird dadurch erhalten, daß während das Bier bei der Abzapfung in Seidel sich im Fasse befindet, ihm vermöge einer eigenthümlichen Einrichtung die Temperatur von dem es umlagernden Eise zu Theil wird.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:
Pr. Lt. u. Rittergutsbes. Steffens a. St. Kleschau. Rittergutsbes. Heyne u. Fam. a. Gnielchau. Die Gutsbesitzer v. Kries n. Gattin a. Lunau und Steffens aus Johannthal, Fabrikant Lengtid n. Fam., Kaufmann Pottier n. Gattin u. Restaurateur Reissenauer a. Königsberg. Die Kaufl. Schmitz a. Mainz und Schram aus Norwegen. Künstler Miller a. St. Petersburg. Frau Rittergutsbes. v. Kasper a. Muelheim.

Hotel de Berlin:

Rittergutsbes. Winterfeld a. Strahburg. Gutsbes. Boy a. Kap. Kem. Jollentopf a. Dt. Eylau. Inspector Benoch a. Grzyben. Ransl. Euen u. Schüler a. Berlin.

Zum Dominik

empfehle ich mein aufs Reichhaltigste assortirtes

Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Lager

zur geneigten Beachtung.

Eine Partie Puppen verkaufe ich, um damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen.

J. J. Czarnieki, Langgasse, Nr. 16.

Walter's Hotel:

Schulrath Banjura n. Frau Mutter und Fräul. Schwefter a. Marienwerder. Rittergutsbes. Ebinow a. Nestempol. Rentier Neumann a. Neuteich. Die Kaufl. Hennig a. Berlin u. Ostermeyer a. Königsberg. Conditor Hagendorf und Maurermeister Münchow n. Fam. a. Pr. Stargardt.

Hotel zum Kronprinzen:

Appell. Ber. Rath Hachtmann a. Raumburg a. S. Kreis-Geometer Model a. Heiligenbeil. Die Kaufl. Lehme u. Friedländer a. Berlin. Die Rittergutsbes. v. Ruischenbach a. Strippau u. Dicks a. Köln. Die Gutsbes. Groß a. Rajewo u. Balger a. Dirschau.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Kaufl. Kay u. Lach a. Polen, Kaufmann und Bainowski a. Gollub. Gutsbes. Schwarz n. Fam. aus Gumbinnen. Deconom Schwarz a. Gyrwinck. Beamter Engel n. Gattin u. Frau Augusta a. Pelpin. Rentier Witt a. Thorn.

Hotel d'Oliva:

Gutsbes. Hübner a. Perkeisen. Die Kaufl. Weiß a. Paris, Wolff a. Grünstadt in Baiern, Halle aus Bremen, Grotowski a. Graudenz, Borchard und Stein a. Berlin. Pharmaceut Fröblich a. Lissa. Stud. Kühner a. Berlin. Baumeister Harms a. Stettin.

Hotel de Thorn:

Die Rentiers Krawdyski u. Ruskowski a. Dirschau. Die Kaufl. Lehmann a. Braunsberg, Böschmann und Sternfeld a. Berlin u. Kamprath a. Leipzig. Fräul. Schibilla a. Frauenburg. Rechtsanwalt Puschhof a. Berent. Fabrikant Knobjerski a. Nürnberg. Rentier Kellermann a. Königsberg. Baumeister Schwertfischer a. Stettin.

Danzig.

Zum Dominik.

Cirque Hinné.

Jeden Abend:

Grosse Vorstellung.

Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Billetverkauf bei Hrn. Franz, Langgasse 83, und im Cirque von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr und Abends an der Caffee des Cirque. Die Wallpforte am hohen Thor wird eine Stunde nach beendigter Vorstellung geschlossen.

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 10. August. Viertes Auftreten und Benefiz des Fräul. Laura Schubert, vom Kaiserl. Russ. Hoftheater zu Petersburg. Der Schusterjunge von Lyon, oder: Die Zwillinge. Poffe mit Gesang in 6 Aufzügen v. Traumann.

Die

Spendende Fortuna

G. F. Böhle.

Erste reichhaltigste Präsenten-Austheilung Deutschlands, ist den geehrten Bewohnern Danzigs und Umgegend auf dem Leckerthor-Platz am Circus, täglich von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends zur geneigten Ansicht gestellt. Der Eintrittspreis ist à Person 5 Sgr. Man muß es sehen um zu glauben, denn so etwas großartiges dieser Art war noch niemals hier.

Firma: Spendende Fortuna

von G. F. Böhle

auf dem Leckerthorplaz.

Die neue Rang- und Quartier-Liste

der Königl. Preuß. Armee und Marine für das Jahr 1865, nebst Anciennetäts-Listen der Generalität und der Stabs-Offiziere der Armee und der Flagg- und Stabs-Offiziere der Marine. Preis 1 Thl. 5 Sgr.; zu haben

bei L. G. Homann in Danzig,

Kunst- u. Buchhandlung, Zopengasse 19.